

Schriftleitung:
 Mathausgasse Nr. 5.
 Telefon Nr. 21, Interurban.
 Erscheinung: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage von 11-12 Uhr vorm.)
 In der Redaktion werden nicht zurückgegeben, namentlich Einwendungen nicht berücksichtigt.
 Kündigungen
 nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgestellten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlaß.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint den Mittwoch und Samstag abends.
 Postkasten-Ronto 36.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
 Mathausgasse Nr. 5
 Telefon Nr. 21, Interurban
Bezugsbedingungen
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . K 3.00
 Halbjährig . . . K 6.00
 Ganzjährig . . . K 12.00
 für 6 Ill. mit Zustellung ins Haus:
 Monatlich . . . K 1.—
 Vierteljährig . . . K 3.—
 Halbjährig . . . K 6.—
 Ganzjährig . . . K 12.—
 Preis Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Fernsendungs-Gebühren.
 Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung

Nr. 92

Gifti, Mittwoch den 17. November 1915.

40. Jahrgang.

Die Bedeutung der Siege in Serbien.

Vom serbischen Königreiche, das nach den letzten Balkankriegen eine so gewaltige Vergrößerung erfuhr und sich von der Donau und Save bis über den Ohrida- und Prespasee erstreckte, ist nun wenig mehr im Besitze König Peters. Auf kaum ein Fünftel des Gebietes ist das Königreich zusammengeschrumpft, mehr als vier Fünftel haben die Truppen der Verbündeten — österreichisch-ungarische, deutsche und bulgarische — bereits besetzt. Die Verbindung nach dem Süden, die über Griechenland noch eine gewisse Bewegungsfreiheit für Serbien ermöglichen würde, ist völlig unterbunden. Und doch sollte gerade von Süden her die Rettung kommen, die der Vierverband versprochen hat. Die Franzosen haben ja ihre Zusage, auch tatsächlich wenigstens der Form nach erfüllt, Truppen in Salonichi gelandet und diese durch Griechenland bis nach Südserbien gebracht. Die Engländer waren bei der Landung auch mit dabei, zogen es aber vor, im griechischen Hafen zu bleiben. Weiter ist die Hilfe, die den Serben Rettung bringen sollte, allerdings nicht gediehen. Wenn sie nun doch noch kommen sollte — und man erzählt ja in den Blättern des Vierverbandes fast täglich davon, daß neue große französisch-englische Truppenmassen auf dem Wege nach Salonichi und Kavalla sind — sie käme jetzt zu spät. Die Bulgaren haben den Teil ihrer militärischen Aufgabe, der die Trennung Serbiens in zwei Hälften zum Ziele hatte, ausgeführt. In richtiger Keilform sind sie südlich von Altserbien eingedrungen, mit dem wichtigen Punkte Uesküb im Bardartale als nächstem Ziele. Sie kamen von Osten gegen Nord und von Ost gegen Süd ins Bardartale und bemächtigten sich des wichtigsten Straßenpunktes, der ganz Mazedonien beherrscht. Damit wäre aber noch immer westlich von Uesküb ein Raum freigeblichen, der als Verbindung zwischen den Serben und den Vierverbandsmächten, die über Griechenland kommen wollten, in Betracht gekommen wäre. Nun haben die Bulgaren aber Kalkandelen im obern Bardartale erreicht, den Ort, der im bulgarischen Berichte als Tetowo genannt wird und damit serbisch Mazedonien völlig von Altserbien abgeschnitten, gleichzeitig aber den Keil bis an die albanische Grenze getrieben und so zwischen den Vierverbandsmächten und Serbien einen schweren Kiesel geschoben. Nun mögen Franzosen und Engländer kommen, sie kommen viel zu spät, um den Serben noch Hilfe bringen zu können. Sie werden in der ganzen Linie in Südserbien auf eine bulgarische Front stoßen, sie werden aber auch, und das ist gewiß nicht zu unterschätzen, es, wenn sie tatsächlich den Kampf gegen die Bulgaren in Serbisch-Mazedonien aufnehmen wollen, mit einem Operationsgebiet zu tun haben, dessen angefessene Bevölkerung in Franzosen und Engländern nur die Bundesgenossen ihres wütenden, gehähten Erbfeindes, der Serben, sehen.

Durch die letzten Erfolge der Bulgaren im Strazenzuge Branje-Nisch, die zur Besetzung von Masotinca und Leskovac führten, ist nunmehr der ganze Strazenzug, der von Belgrad durch serbisches Reich gegen Süden führt, für die Serben verloren. Der Weg, den die eigentliche Orientverbindung durch Serbien nimmt, ist schon früher in den Besitz der Verbündeten gefallen. Mit der Einnahme von Nisch war die Strecke frei, durch die einst die Orient-Expreszüge fausten, von Paris kommend in Konstantinopel endend.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn vermeinte man in diesem Kriege durch völlige Einschnürung zu bezwingen. Man hat zur See den deutschen Handel lahmlegen können, man hat uns zu Lande mit Feinden umstellt und die Grenzgebiete zu Kriegsschauplätzen gemacht, man konnte aber nicht hindern, daß auf diesen Kriegsschauplätzen die verbündeten zwei Kaiserermächte mit ihrer militärischen Kraft nach Ost und West sich ausbreiteten und so gerade dort, wo man die Einschnürung am stärksten meinte, sich neuen Bewegungsraum schufen. Aber eine gewisse Einschnürung blieb doch, wenn auch das Gebiet, das eingeschürt werden sollte, sich dank seiner militärischen Kraft erweiterte. Die zwei Kaiserermächte in Mitteleuropa brauchten Luft und diese hat der mächtige Durchschlag nach Südost durch Serbien gebracht. Schon fahren die Schiffe der Verbündeten den freigemachten Donauweg entlang nach Bulgarien und finden dort Anschluß an das bulgarische Eisenbahnnetz. Jetzt ist auch das Gebiet, durch das der Schienenweg ging, von den verbündeten Truppen erobert, besetzt und wird festgehalten. Die Eisenbahner werden am Werke sein, um die Schäden auszubessern und in kurzem wohl wird die Verbindung nach Konstantinopel geschaffen sein. Von Paris aus wird man den Orient-Expreszug nicht führen, aber er wird durch das ganze Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn, durch erobertes serbisches, verbündetes und befreundetes bulgarisches und türkisches Gebiet gehen. Von der Nordsee bis zum Golben Horn ist der Schienenweg im Besitze der zwei Kaiserermächte, die in diesem Kriege durch völlige Absperrung von der Außenwelt bezwungen werden sollten.

Am Goldenen Horn aber hält das Ziel nicht. Dort beginnt erst der Blick sich zu weiten, dort setzt erst die eigentliche große Arbeit an, die den siegreichen zwei Kaiserermächten Mitteleuropas nicht bloß Luft bringen soll, die vielmehr geeignet ist, den Hauptfeind Mitteleuropas, England, an seiner verwundbarsten Stelle zu treffen. England mochte sich auf seinen Inseln in der Nordsee sicher gegen jeden Angriff fühlen, nun muß es daran glauben, daß auch noch ein anderer Weg zum Ziele führt, ein Weg, der in anderer Richtung geht, daß aber der Stoß gegen Englands Interessen nicht minder tödlich treffen kann, als eine Landung in England selbst.

plätzen gemacht, man konnte aber nicht hindern, daß auf diesen Kriegsschauplätzen die verbündeten zwei Kaiserermächte mit ihrer militärischen Kraft nach Ost und West sich ausbreiteten und so gerade dort, wo man die Einschnürung am stärksten meinte, sich neuen Bewegungsraum schufen. Aber eine gewisse Einschnürung blieb doch, wenn auch das Gebiet, das eingeschürt werden sollte, sich dank seiner militärischen Kraft erweiterte. Die zwei Kaiserermächte in Mitteleuropa brauchten Luft und diese hat der mächtige Durchschlag nach Südost durch Serbien gebracht. Schon fahren die Schiffe der Verbündeten den freigemachten Donauweg entlang nach Bulgarien und finden dort Anschluß an das bulgarische Eisenbahnnetz. Jetzt ist auch das Gebiet, durch das der Schienenweg ging, von den verbündeten Truppen erobert, besetzt und wird festgehalten. Die Eisenbahner werden am Werke sein, um die Schäden auszubessern und in kurzem wohl wird die Verbindung nach Konstantinopel geschaffen sein. Von Paris aus wird man den Orient-Expreszug nicht führen, aber er wird durch das ganze Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn, durch erobertes serbisches, verbündetes und befreundetes bulgarisches und türkisches Gebiet gehen. Von der Nordsee bis zum Golben Horn ist der Schienenweg im Besitze der zwei Kaiserermächte, die in diesem Kriege durch völlige Absperrung von der Außenwelt bezwungen werden sollten.

Am Goldenen Horn aber hält das Ziel nicht. Dort beginnt erst der Blick sich zu weiten, dort setzt erst die eigentliche große Arbeit an, die den siegreichen zwei Kaiserermächten Mitteleuropas nicht bloß Luft bringen soll, die vielmehr geeignet ist, den Hauptfeind Mitteleuropas, England, an seiner verwundbarsten Stelle zu treffen. England mochte sich auf seinen Inseln in der Nordsee sicher gegen jeden Angriff fühlen, nun muß es daran glauben, daß auch noch ein anderer Weg zum Ziele führt, ein Weg, der in anderer Richtung geht, daß aber der Stoß gegen Englands Interessen nicht minder tödlich treffen kann, als eine Landung in England selbst.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland.

Die Berichte des österreichischen Generalstabes.

12. November. Amtlich wird verlautbart: Nordwestlich von Czartorysk wurde wieder ein feindlicher Angriff abgewiesen. Sonst haben nur Artilleriekämpfe stattgefunden.

14. November. Nach einem Einbruche in die feindliche Stellung bei Czartorysk wurden über 1500 Gefangene und 4 Maschinengewehre eingebracht. Westlich von Rawalowka haben wir Angriffe abgewiesen. Sonst außer Handgranatenkämpfe bei Sapnow keine Infsanterietätigkeit an der ganzen Front.

15. November. Die Kämpfe bei Czartorysk haben gestern einen vollen Erfolg herbeigeführt. Der geschlagene Feind wurde aus dem Styrbogen über den Fluß zurückgeworfen. Während seines eiligen Rückzuges hat der Gegner alle verlorenen Drischafoten angezündet. Hiemit haben die vierwöchigen zähen und ruhmvollen Kämpfe um Czartorysk ebenso zum Rückzug in ihre ursprünglichen Stellungen geführt, wie die seinerzeit von den russischen Truppen hoffnungsvoll angekündigten Durchbruchversuche bei Sienskowca an der Strypa. Die schon gestern angegebene Beute erhöht sich. Sonst sind keine nennenswerten Ereignisse zu verzeichnen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
 v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Die Berichte der Deutschen Obersten Heeresleitung.

13. November. Die Lage ist unverändert. Vereinzelte russische Vorstöße wurden abgewiesen.

14. November. Bei den Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle von Hindenburg und Prinz Leopold von Bayern ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Bei Podgacie, nordwestlich von Czartorysk, brachen deutsche Truppen in die russischen Stellungen ein und machten 1515 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Nördlich der Eisenbahn Rowel-Sarny scheiterten russische Angriffe vor den österreichisch-ungarischen Linien.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

15. November. In der Gegend von Smorgon brach ein russischer Teilangriff unter schweren Verlusten vor unserer Stellung zusammen.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Im Anschlusse an den Einbruch in die feindliche Linie bei Podgacie griffen deutsche und österreichisch-ungarische Truppe gestern die russischen Stellungen auf dem Westufer des Styr in ganzer Ausdehnung an. Die Russen sind geworfen; das westliche Ufer ist von ihnen gesäubert.

Gegen Frankreich.

Großes Hauptquartier, 13. November. Nichts Neues.

14. November. Keine wesentlichen Ereignisse.

15. November. Nordöstlich von Ecurie wurde ein vorspringender französischer Graben von 300 Meter Breite nach heftigem Kampfe genommen und mit unserer Stellung verbunden. Auf der übrigen Front keine Ereignisse von Bedeutung.

16. November. Drei Versuche der Franzosen, uns den am 15. d. nordöstlich von Ecurie genommenen Graben wieder zu entreißen, scheiterten. Auf der übrigen Front außer Artillerie- und Minenkämpfen an verschiedenen Strecken nichts Wesentliches. Die Beschließung von Lens durch die feindliche Artillerie hat in dem Zeitraume vom 22. Oktober bis 12. November 33 Tote und 55 Verwundete an Opfern unter den Einwohnern gefordert. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Oberste Heeresleitung.

Der Krieg gegen Italien.

13. November. Amtlich wird verlautbart: Die großen Kämpfe im Görzischen, die neuerdings den Charakter einer Schlacht annahmen, dauerten auch gestern fort. Wieder folgte auf der ganzen bisherigen Kampffront Angriff auf Angriff. Die verzweifelten Anstrengungen des Feindes scheiterten jedoch am zähen Widerstande unserer mit unübertrefflichem Heldenmuth kämpfenden Truppen. Auch der Dolmeiner Brückenkopf stand tagsüber unter starkem Artilleriefeuer. Ein Angriff auf unsere Stellung am Brsc wurde abgeschlagen.

14. November. Schon zu Beginn der neuen Schlacht hatten italienische Gefangene ausgesagt, die Stadt Görz würde zusammengeschossen werden, wenn es nicht gelingen sollte, sie zu nehmen. Tatsächlich fielen schon in den ersten Tagen der großen Kämpfe zahlreiche Geschosse in die Stadt. Gestern unterhielt die feindliche schwere Artillerie — über den unbezwingenen Brückenkopf hinweg — ein heftiges Feuer auf Görz. Unterdessen war die erfolglose Angriffstätigkeit der Italiener vornehmlich gegen den Nordteil der Hochfläche von Doberdo gerichtet. Nördlich des Monte San Michele ging ein Frontstück vorübergehend an den Feind verloren. Abends wurde es durch Gegenangriff vollständig zurückerobert. Die

übrigen Vorstöße der Italiener wurden sämtlich blutig abgeschlagen. Vor dem Abschnitte des Monte dei sei Busi und vor dem Görzer Brückentopf hielt schon unser Geschützfeuer jeden Angriffsversuch nieder. Mehrere unserer Flugzeuge belegten Verona mit Bomben.

15. November. Die feindliche Angriffstätigkeit an der Isonzofront hat gestern, vielleicht infolge des strömenden Regens, sichtlich nachgelassen. Im Abschnitte der Hochfläche von Doberdo wurde jedoch heftig weiter gekämpft. Am Nordhange des Monte San Michele gelang es den Italienern wieder, in eine durch schweres Artilleriefeuer geschlagene Lücke unserer Stellung einzudringen. Starke feindliche Kräfte, die abends nördlich dieser Einbruchsstelle zum Angriff vorgingen, wurden blutig abgewiesen. Hierauf setzte unser Gegenangriff ein, der das verlorene Frontstück vollständig zurückgewann und dem Feinde außerordentlich große Verluste zufügte. Auch ein starker italienischer Angriff gegen den Monte dei sei Busi brach wie alle früheren zusammen. Durch die Beschichtung von Görz wurden bisher 58 Zivilpersonen getötet, 50 verwundet, etwa 300 Häuser und fast alle Kirchen und Klöster schwer beschädigt. Eines unserer Flugzeuggeschwader belegte neuerdings Verona mit zahlreichen Bomben.

16. November. Der Nordabschnitt der Hochfläche von Doberdo war auch gestern der Schauplatz hartnäckigsten Ringens. Um die Stellungen beiderseits des Monte San Michele wird Tag und Nacht gekämpft. Am Nordabhange dieses Berges drangen die Italiener wiederholt in unsere Stellungen ein. In den Abendstunden gelang es jedoch, den Feind wieder fast völlig zu vertreiben. Auch die Nahkämpfe im Raume von San Martino dauern fort. Vor dem Görzer Brückentopf wurde ein gegnerischer Angriff auf die Podgorahöhe abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Gegen Serbien.

Oesterreichischer Bericht.

13. November. Amtlich wird verlautbart: Unsere Bisegrader Gruppe hat die Vorstellungen des Gegners im unteren Limgebiete genommen. Die über Znanjica vorgehenden österreichisch-ungarischen Truppen haben die Höhen von Bl. Livada und Crvena Gora erkämpft. Eine andere Gruppe hat nach Ueberwindung aller durch Schneefälle, Kälte und hohes Gebirge gegebenen Schwierigkeiten im Raume zwischen dem Ibar- und dem Moravica-Tale die wichtigen Höhen Smrcak, Trigonometer 1649, und Rosutica, Trigonometer 1512, erstürmt und einige Gegenangriffe abgewiesen. Die Armee des Generals von Gallwitz erkämpfte die Pajshöhen im Jastrebac-Gebirge und machte 1100 Gefangene. Die bulgarische Armee hat den Morava-Uebergang fortgesetzt.

14. November. Die Armee von Köves hat in erfolgreichen Gebirgskämpfen weitere Fortschritte gemacht. Die Bisegrader Gruppe hat sich nach heftigen Kämpfen dem unteren Limgebiete genähert. Auf der Straße nach Javor wurde die Höhe Karageorgiew-Sanac, im Ibartale der Nordhang des Planinica-rückens erreicht. Im oberen Rasinagebiete hat sich der geworfene Gegner über Brus und Ploca zurückgezogen. Die Armee hat in diesen Kämpfen 13 Offiziere und 1200 Mann gefangen genommen. Die Armee v. Gallwitz drängt den Feind in das Toplicatal zurück. Im Anschlusse sind die bulgarischen Streitkräfte überall im Vorgehen.

15. November. Alle Armeen verfolgen. Nur stellenweise hält noch der Feind. Unsere Bisegrader Gruppe hat die Montenegriner über den Lim zurückgeworfen und Sokolovic, sowie die östlichen Anhöhen erreicht. Bei der Armee von Köves wurden wieder 850 Gefangene eingebracht und zwei Maschinengewehre erbeutet. Im Toplica-Tal ist Prokuplje erreicht.

16. November. Bei Gorazda an der montenegrinischen Grenze Geplänkel. Auf dem serbischen Kriegsschauplatze schreitet die Verfolgung überall vorwärts. Oesterreichisch-ungarische Truppen gewannen die Gegend von Uvac, die Cigota-Planina und die Höhen von Javor. Eine deutsche Kolonne des Generals von Köves nahm, beiderseits der von Kraljevo nach Novibazar führenden Straße vorrückend, Usce in Besitz. Die weiter östlich vordringenden österreichisch-ungarischen Kräfte überschritten bei Babica die Straße Naska-Kursumlje und erstürmten die serbischen Verschanzungen auf dem Berge Lucak (östlich von Babica), wobei die Besatzung (drei Offiziere, 110 Mann) und ein Maschinengewehr in unsere Hand fielen. Deutsche und bulgarische Divisionen

nähern sich von Norden und Osten dem Straßenknotenpunkt Kursumlje.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Deutscher Bericht.

13. November. Die Verfolgung im Gebirge schreitet fort. Die Pajshöhen des Jastrebac (Berggruppe südöstlich von Krupjebac) sind von unseren Truppen genommen. Ueber 1100 Serben fielen gefangen in unsere Hand; ein Geschütz wurde erbeutet.

14. November. Die Armeen der Generale von Köves und von Gallwitz warfen auf der ganzen Front in teilweise hartnäckigen Kämpfen den Gegner erneut zurück. 13 Offiziere, 1760 Mann wurden gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet. Die Armee des Generals Bojabjeff ist im Anschlusse an die deutschen Truppen von der Südlichen Morava aus im Vordringen.

15. November. Die Verfolgung blieb überall im Fluß. Gestern wurden im ganzen über 8500 Gefangene und 12 Geschütze eingebracht, davon durch die bulgarischen Truppen etwa 7000 Mann und 6 Geschütze.

16. November. Die Verfolgung ist im rüstigen Fortschreiten. Es sind gestern über 1000 Serben gefangen genommen, zwei Maschinengewehre und drei Geschütze erbeutet worden.

Bulgarischer Bericht.

11. November. Die Operationen entwickeln sich fortgesetzt mit Erfolg. Im Moravatale erbeuteten wir im Bahnhofe von Gjunis fünf Lokomotiven und 106 mit Munition und Gewehren beladene Waggons, sowie anderes Kriegsmaterial, im Bahnhofe von Aleksinac 100 Waggons, deren größter Teil mit Munition und Tabak beladen war.

12. November. Die Operationen entwickeln sich auf der ganzen Front zu unseren Gunsten. Auf dem rechten Ufer des Barbar führten wir gegen die Franzosen, die auf das nördliche Ufer des Karasu übergegangen waren, einen Gegenangriff aus und trieben sie auf diesen Fluß zurück. Die Behauptung des französischen Generalstabsberichtes, daß es den Franzosen gelungen sei, die Linie Pjepeliste Krivolak-Grasko im Verfolge und als Ergebnis der letzten Operationen zu besetzen, ist vollständig erfunden. In Wahrheit haben die Franzosen diese Linie vor dem Eintreffen unserer Truppen gehalten. Seither sind alle ihre Bemühungen, gegen Norden vorzurücken, durch unsere Abteilungen, die ihnen blutige Verluste beigebracht haben, vereitelt worden.

13. November. Nach dem Falle der Festung Nisch zogen sich die Serben auf das linke Ufer der Morava zurück und zerstörten alle Brücken. Der Fluß ist hier breiter als 1½ bis 200 Meter und zwei Meter tief. Gestützt auf befestigte und mit schwerer Artillerie versehene Stellungen, bemühten sich die Serben durch erbitterte, mit bedeutenden Streikräften ausgeführte Gegenangriffe, unseren Truppen den Flußübergang zu hindern. König Peter wohnte diesen Kämpfen bei. Im Laufe der letzten Tage brachen bulgarische Truppen den verzweifeltesten Widerstand der Serben und gelangten endgültig auf das linke Ufer des Flusses. Heute zogen die Truppen in Prokuplje ein, wo sie sechs Haubitzen und sonstiges Kriegsmaterial erbeuteten und 7000 Gefangene machten. Im Bahnhofe von Grajac (12 Kilometer südlich von Aleksinac) erbeuteten wir 150 Waggons. Das erste Regiment der serbischen Landwehr empörte sich und tötete seinen Kommandanten, Obersten Pribicevic, einen der Hauptstifter der Verschwörung zur Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand. Das Regiment zerstreute sich in den umliegenden Ortschaften. In der Nacht vom 12. auf den 13. November versuchten die Franzosen, unsere Abteilungen auf dem rechten Barbarufer anzugreifen. Unsere Truppen unternahmen heftige Gegenangriffe gegen sie und warfen sie auf das rechte Ufer des Karasu (ober Ernar, mündet 20 Kilometer südlich Beles in den Barbar) zurück, wobei sie zwei Maschinengewehre mit ihrer Bespannung und zwei Gebirgskanonen erbeuteten und 56 Gefangene, darunter drei Offiziere, machten.

14. November. Auf allen Fronten entwickeln sich die Operationen für uns günstig. Bei Prokuplje erbeuteten unsere Truppen 480 Kisten Artilleriegeschosse, 220 Kisten Patronen, 12 Waggons mit verschiedenen Kriegsmaterialien und einen Park mit 16 Pontons. Unser Gegenangriff am westlichen Karasu (Ernar Reka), südlich Beles, endigte mit dem vollständigen Zurückwerfen der Franzosen auf dem Ostufer des Flusses. Unsere Truppen erstürmten mit unaufhaltbarer Schneid unter den Klängen des

„Schumi Marica“ die stark befestigten französischen Stellungen.

Türkischer Kriegsbericht.

Mitteilungen des türkischen Hauptquartiers:

11. November. Dardanellenfront. Auf den drei Abschnitten dauert der Feuerwechsel fort. Im Abschnitte Anaforta fügten in der Nacht vom 9. auf den 10. d. in einem Gefechte mit feindlichen Patrouillen die Unrigen dem Feinde Verluste zu, so daß er gezwungen war, in seine Stellungen zu flüchten, Ari Burnu: Unsere Artillerie brachte die an der Mündung des Korkubere aufgestellte feindliche Artillerie zum Schweigen. Sedil Bahr: Der Feind brachte auf dem linken Flügel eine Mine zur Explosion, wodurch jedoch Teile seiner eigenen Schützengräben zerstört wurden. Unsere Artillerie vertrieb zwei feindliche Monitore, die das Feuer gegen die Küste des Golfes von Saros eröffnet hatten. Kaukasusfront: Bis auf Gefechte zwischen Patrouillen ist nichts von Bedeutung zu melden.

12. November. Im Abschnitte von Anaforta zwang unsere Artillerie bei Komiklit Liman die feindlichen Schiffe, die sich dort befanden, sich zu entfernen. Das am 10. November in dem genannten Golf gescheiterte Torpedoboot ist vollständig gesunken. Im Abschnitte Arburnu zerstörten wir bei Kanlisert eine feindliche Bombenwerferstellung. Im Abschnitte Sedil Bahr fügte unsere Artillerie den feindlichen Truppen, die im Begriffe waren, Stachelbrauthindernisse vor dem linken Flügel anzubringen, ziemlich bedeutende Verluste zu. Ein feindlicher Kreuzer und zwei Monitore haben bei Anaforta und bei Sedil Bahr wirkungslos an dem Feuer der Landbatterien teilgenommen.

Dank den neuen von unserer Flotte ergriffenen Schutzmaßnahmen wurde am 5. November das englische Unterseeboot „E 20“ in den Dardanellen zum Sinken gebracht. Drei Offiziere und sechs Mann der Besatzung wurden gefangen genommen. Das genannte Unterseeboot, eines der modernsten der englischen Marine, hatte sich vor zwei Monaten in den Dardanellen gezeigt. Es hatte eine Länge von 61 Metern, 800 Tonnengehalt, eine Geschwindigkeit von 19 Meilen auf dem Wasser und 14 Meilen unter Wasser, acht Torpedolanzierrohre, zwei Schnellgeschütze von 7,6 Zentimeter Kaliber und 100 Mann Besatzung.

13. November. Dardanellenfront. Am 11. und 12. November dauerte der zeitweise aussetzende örtliche Feuerwechsel fort. Das wirksame Gegenfeuer unserer Artillerie erzielte Ergebnisse in den feindlichen Stellungen. Vor Anaforta beteiligten sich zwei feindliche Torpedoboots und vor Arburnu ein Kreuzer und ein Torpedoboot ergebnislos an dem Feuer der Landbatterien. Unsere anatolischen Küstenbatterien beschossen wirkungsvoll die feindlichen Truppen in der Gegend von Sedil Bahr und Mordo Liman sowie die dort befindlichen Schlepper und Schuten.

14. November. Dardanellenfront. Die übliche zeitweise aussetzende gegenseitige Beschichtung durch Artillerie und Bomben dauert an. Unsere Artillerie, die zwei feindliche Monitore beschoss, die sich im Golf von Saros der Küste näherten, erzielte auf einem von ihnen zwei Treffer, die einen Brand an Bord hervorriefen und zwangen den anderen, sich zu entfernen.

15. November. Dardanellenfront. Das übliche zeitweilige Artilleriebuell und der Bombenkampfdauern fort. Kaukasusfront. Eine unserer Patrouillen überraschte in der Gegend von Wilsa (?) eine 100 Mann starke feindliche Abteilung, die zur Flucht gezwungen wurde, wobei sie etwa 50 Mann an Toten und Verwundeten verlor.

England und Frankreich verlassen die Dardanellen.

Auf Grund der eingehenden Berichte Lord Kitcheners hat sich England veranlaßt gesehen, der russischen Regierung mitzuteilen, daß es sich aus strategischen Gründen von der Dardanellenaktion zurückziehe. Nach Pariser Meldungen schloß sich Frankreich dem englischen Vorschlag, die Dardanellenoperationen aufzugeben, aus strategischen Gründen an.

Engländer und Franzosen am Suezkanal.

Auf Grund eines Funkentelegrammes melden Verbandsquellen aus Mudros, daß um den Suezkanal 500.000 englisch-französische Soldaten zur Verteidigung des Kanals konzentriert worden seien. Der Beginn des deutsch-türkischen Angriffes auf den Suezkanal wird von der englisch-französischen Heeres-

leitung schon für Anfang der nächsten Woche erwartet, weshalb die Verteidigungsanordnungen mit fieberhafter Eile betrieben werden. Im Laufe der Vorwoche sind Meldungen angelangt, daß in der Nähe des Kanals türkische Vorposten auftauchten, doch ist es bisher zu keinem Zusammenstoß gekommen.

Aus Stadt und Land.

Cillier Gemeinderat.

Freitag, den 19. d. um 4 Uhr nachmittags findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeauschussung mit folgender Tagesordnung statt:

Mitteilung der Einläufe.

Berichte des Rechtsausschusses über die Eingaben wegen Zuerkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Cilli auf Grund des 10jährigen, freiwilligen und ununterbrochenen Aufenthaltes, betreffend: den Tischlermeister Martin Pernovschek, die Bedienerin Helene Pleonil, die Private Maria Baucher, den Kutscher Valentin Koritnik und den Handelsangestellten Alois Jilke.

Bericht des Unterrichtsausschusses über die Einlage des österreichischen Bundes der Vogelfreunde um Anschaffung des Kriegsbüchlein 1915 für die Schuljugend.

Bericht des Bauausschusses über das Ansuchen der Johanna Bosnjak um Bewilligung zur Herstellung eines Schweinestalles.

Berichte des Finanzausschusses über: 1. den Rechnungsabluß des städtischen Gaswerkes für das Jahr 1914; 2. das Ansuchen des Deutschen Arbeiterfürsorgevereines für Desterreich um Widmung eines Beitrages; 3. Vertrag mit dem f. u. l. Stappemagazinskommando wegen Lieferung von Holz; 4. über einen Amtsbericht betreffend Festsetzung des Pachtzinses für die Werkzeughütte am städtischen Friedhof; das Ansuchen des steiermärkischen Gewerbebeförderungsinstitutes um Widmung eines Beitrages; 6. das Ansuchen des Deutschen Ortschulvereines in Praßnigg um Bewilligung eines Beitrages.

Bericht des Gewerbeausschusses über: 1. das Ansuchen der Amalie Dominy um Verleihung eines Standplatzes; 2. das Ansuchen der Amalie Scheligo um Bewilligung eines Standplatzes; das Ansuchen des Konrad Sarnik um Bewilligung zur Aufstellung eines Verkaufsstandes bei den Baracken und 4. Ansuchen des Johann Fiedler um Verleihung einer Konzession nach § 15, P. 11 der Gewerbeordnung.

Bericht des Friedhofsausschusses wegen Herstellung von Gräbern.

Bericht des Mantuaufsichtsausschusses über das Ansuchen des Peter Majdic um Bewilligung der Mantugebührenabfindung.

Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

Weihnachten im Felde für unsere

87er. Der Aufruf, den Herr Bürgermeister Dr. von Jabornegg an die Bevölkerung der Stadt gerichtet hat, um für unsere braven, den Schrecken des Krieges ausgesetzten Kämpfer des heimischen 87. Infanterieregimentes eine Weihnachtsfreude zu bereiten hat sehr erfreuliche Wirkungen gezeitigt und wir können die Hoffnung hegen, daß unseren tapferen Soldaten zur Weihnachtszeit mit Liebesgaben reich bedacht sein werden. Damit eine Uebersicht über das Gebotene gewonnen werde und die ganze Veranstaltung vor Zersplitterung bewahrt bleibe, empfiehlt es sich, alle Spenden und zwar sowohl in Geld als die Liebesgaben selbst beim Stadtamte zu hinterlegen, von wo sie an die zur Beförderung berufene Stelle weitergeleitet werden. Aus der Umgebung werden die Spenden bei der Bezirkshauptmannschaft Cilli entgegengenommen.

Soldaten-Dank und Gruß. Von den braven 87ern erhielten wir nachstehendes Dankschreiben, aus dem wir so recht den Geist unserer auf der Südwestfront stehenden Truppen erkennen können. Das Schreiben, das mit 9. November datiert ist, lautet: Vorüber ist die große Monzosschlacht, heiß war der Kampf, bitter ernst. Doch der Sieg blieb unser! Durchhalten, wie in den Karpathen, war auch hier unsere Lösung und wir hielten durch. Frohgemut zieht ein Bataillon seinen ersehnten Ruhestellungen zu, unsere, die . . . Kompanie, die den schwersten Standpunkt der Stellung inne hatte, war besonders gut gelaunt. Hieß es doch 14 Tage Ruhe.

Schnell wurden die leeren Winterbaracken wohnlich eingerichtet, wie Schweizerhäuser schauen sie aus, so traut, idyllisch. Heute war ein Freudentag der Kompanie. Hatten doch liebe Frauen und Mädchen aus unserer Heimatstadt Cilli trotz der teuren Zeiten eine wundervolle Konzertharmonika uns gewidmet. Die ersten Klänge von den meisterhaft gespielten Weisen erklangen, ein Jauchzer nach dem andern durchdringt die Luft. Der alte Frohsinn hat uns, trotz all dem Ungemach noch nicht verlassen. Allen lieben tapferen Frauen und Mädchen Cillis, die dieser Liebesgabe beigefeuert haben, sagen wir den herzlichsten Dank, so oft wir die Klänge hören, wollen wir uns dankbar an sie erinnern, die uns in so schweren Zeiten diese Freude bereiteten. Wir schwören ihnen auch, daß für so manchen Italiener diese Klänge die Todesmusik sein wird. Herzlichen Soldatengruß und Dank von der Mannschaft der . . . Feldkompanie.

Todesfälle. Samstag abends ist der Haus- und Kaffeehausbesitzer Josef Krobath im 53. Lebensjahre nach einem langen Leiden verschieden. Josef Krobath war ein allgemein geachteter deutscher Bürger, der sich insbesondere in Jägerkreisen großer Beliebtheit erfreute. — Sonntag früh ist die Zuckerbäckers- und Hausbesitzerwitwe Frau Anna Mörtl im 60. Lebensjahre einem schweren Leiden erlegen. Sie war die Witwe des gerade vor einem Jahre heimgegangenen Zuckerbäckermeisters Karl Mörtl. Frau Anna Mörtl genoß in unserer Stadt die größte Wertschätzung. — Herr Jozentaler, eine in Cilli gut bekannte Persönlichkeit, ist dieser Tage in Wien im 95. Lebensjahre verschieden.

Soldatenbegräbnisse. In den letzten Tagen sind nachstehende Soldaten, die hier an den im Felde erlittenen Verwundungen erlegen sind, am hiesigen städtischen Friedhofe bestattet worden: am 15. November: Infanterist Josef Simic, Inv.Nr. 37, Infanterist Andreas Togh, Honv.Nr. 4, Infanterist Blasius Bedrac, Inv.Nr. 26; am 16. November: Landsturmjäger Andreas Kavcic eines Feldjägerbataillons, Infanterist Franz Besont, Inv.Nr. 31, Infanterist Jakob Wloka, Honv.Nr. 29.

Zur Benagelung des Cillier Stadtwappens. Herr Erich Otto Jakobi aus Klagenfurt, der vor Jahren das hiesige Staatsobergymnasium besucht hatte, spendete für die Benagelung des Cillier Stadtwappens 10 K und schreibt von der Südwestfront, wo er als mehrfach ausgezeichnete Führer an den Kämpfen gegen Italien teilnimmt, an den Bürgermeister Dr. von Jabornegg nachstehendes: Als ehemaliger Gymnasiast erlaube ich mir 10 K für die Benagelung des Stadtwappens zu senden. Der kleine Betrag möge Ihnen ein Zeichen sein, daß ich gerne an die schöne Jugendzeit im südsteirischen Heidelberg denke. Ich bitte, es möge ein junges, deutsches Mädchen für mich die Nägel mit dem Spruche einschlagen:

Wir Deutsche schlagen wuchtig drein
Gegen Russen, Welsche, Serben
Und sollen unsre Entel einst
Ein starkes Oestreich, ein stolzes Deutsch-
tum erben!

Herr Otto Erich Jakobi entbietet allen deutschen Cilliern die herzlichsten Grüße. Heil ihm!

Bedarfsdeckung an Milch, Eiern und Kartoffeln für die Stadt Cilli. Ueber Einschreiten des Stadtamtes Cilli hat die Statthalterei die gesamte Erzeugung von Eiern, Milch und Kartoffeln des politischen Bezirkes Cilli Umgebung, soweit dieselbe nicht zur Deckung des lokalen Bedarfes und des Bedarfes der Truppen und ihrer Anstalten dient, sowohl bei den Erzeugern als auch bei den Händlern zur Deckung des Bedarfes der Stadt Cilli angefordert und verfügt, daß die Bezirkshauptmannschaft Cilli die gesamten Vorräte an Kartoffeln und Eiern, sowie die gesamte künftige Erzeugung an Milch, Kartoffeln und Eiern des politischen Bezirkes Cilli Umgebung mit Beschlagnahme zu belegen habe. Die Händler und Produzenten sind verpflichtet, die beschlagnahmten Produkte ausschließlich an das Stadtamt Cilli oder die von diesem Stadtamte bezeichneten Stellen zu liefern. Post- und Eisenbahn-, sowie Wagen sendungen der beschlagnahmten Produkte sind außer an die Adresse des Stadtamtes Cilli oder in die Stadt Graz ausschließlich nur mit einer Transportbescheinigung dieses Stadtamtes zulässig. Die Stadtgemeinde Cilli ist verpflichtet, die angeforderten Artikel bis zur Höhe ihres Bedarfes zu übernehmen und nach Maßgabe des freien Uebereinkommens mit den Lieferanten zu bezahlen. Kommt ein gütliches Uebereinkommen über eine Lieferung zu angemessenen Preisen nicht zustande, so sind die Preise von den ordentlichen Gerichten im außerstreitigen Verfahren festzusetzen. Durch eine verachtliche gerichtliche Preis-

festsetzung darf jedoch die Lieferung nicht verzögert werden.

Kriegsauszeichnung. Jurist Richard Widi (Bürschenschaft „Germania“), der als Kadett eines Landwehr-Infanterieregimentes auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz im Felde steht, wurde in Anerkennung besonders schneidiger Führung im Felde außer der Reihe zum Fähnrich ernannt.

Wiedereröffnung des Privattelegraphenverkehrs mit Südsteiermark.

Der Privattelegraphenverkehr im Verbotsbraume der Bezirkshauptmannschaften von Marburg, Pettau, Cilli und Windischgraz wurde gestern wieder freigegeben. Privattelegramme sind daher nach ganz Steiermark mit Ausnahme von Drazenburg, Rann, Dobova, Pischätz, St. Peter bei Königsberg, Reichenburg, Lichtenwald und Windisch-Landsberg wieder zulässig.

Spenden aus dem Felde. Herr Oberst Robert Kneißl sandte als Spende für den Deutschen Schulverein den Betrag von 25 K (übermittelt durch Herrn Zimmermann, St. Pölten); Hauptmann Kraischmer widmete 50 K, eingeschendet durch Herrn Oberleutnant Rudolf Barta; im Wege der Ortsgruppe Nagelberg erhielt der Deutsche Schulverein 10 K von Herrn Alois Mayer mit folgender Widmung: „Anlässlich meiner Ernennung zum Rechnungsführer mit dem Wunsche, daß der Deutsche Schulverein den Kampf ums Deutschtum im Frieden siegreich weiterführen möge.“

Anstelle eines Kranzes für Frau Anna Mörtl spendete Frau Hedwig Riffmann in Marburg 20 K für das Rote Kreuz.

Einkauf der Kriegsmetalle. Die Metallzentrale-Aktiengesellschaft in Wien hat den Einkauf von Kriegsmetall an die Eisengroßhandlung D. Rakusch in Cilli abgegeben.

Abendgottesdienst. Der Beginn des Abendgottesdienstes in der evangelischen Kirche wurde von 5 Uhr auf 6 Uhr verlegt.

Lebenszeichen von Kriegsgefangenen

in Rußland. Franz Brant aus Sachsenfeld, der im 87. Infanterieregimente diente, schreibt aus Obojan, Gouvernment Kurland, eine vom 20. Oktober datierte Karte folgenden Inhalts: „Ich habe außer einer Karte kein Lebenszeichen bis jetzt aus der steirischen Heimat erhalten. Bin seit 20. April 1915 in Arbeit bei einem guten Herrn, wo es mir an nichts fehlt. Bin gesund, nur graue Haare habe ich schon bekommen. Hier ist alles viel billiger als bei uns, doch fehlt es mir trotzdem an Geld, weil ich bis heute keines erhielt. Konrad Jonke aus Dölnitz arbeitet hier als Müller und Bernhard Lednik aus Arndorf bei Cilli als Zimmermann, andere sind als Ziegelarbeiter, Feldarbeiter und Fuhrleute beschäftigt. Geht allen gut. Lednik hat jetzt vier Karten und auch Geld nach einem halben Jahr erhalten.“ Blasius Heritsch aus Umgebung Cilli in Permski, Gouvernment Werbartarski Ujezd, Waldgut, schreibt: „Ich bin gesund und hoffe auf ein Wiedersehen. Seid mir alle gegrüßt. Ich bin am 18. August von Tashkent fortgefahren, war 12 Tage auf der Reise von Asien in das Innere Rußlands und bin jetzt in Sibirien in einem großen Wald als Holzarbeiter. Hier geht es mir bedeutend besser als in Tashkent, nur ist es viel kälter als bei uns zu Hause. Ich werde gut gepflegt und wir Gefangene sind hier ganz zufrieden, wenn wir von unserem Los absehen und uns das Heimweh nicht schlecht mißspielen würde.“

Eine wichtige Verfügung des Kriegsministeriums für unsere Landwirtschaft.

Das Kriegsministerium hat die Enthebung von Viehfütterern der Jahrgänge 1865—72 vom Landsturm dienste bei landwirtschaftlichen Betrieben, insofern keine andere männliche Arbeitskraft zur Verfügung steht, für die Winterperiode 1915/16 in Aussicht gestellt. Die bezüglichen Gesuche sind bei den politischen Bezirksbehörden einzubringen.

Verhaftung eines Kriegsinvaliden.

Am 10. d. M. wurde hier Guido Hofmann aus Rohitsch verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Hofmann wurde seinerzeit seiner Offizierscharge für verlustig erklärt — er war Oberleutnant im 87. Infanterieregiment — und brachte sich hernach in verschiedenen Stellungen bei Rechtsanwälten u. s. w. durch. Dabei ließ er sich betrügerische Handlungen zuschulden kommen. Bevor er aber festgenommen werden konnte, trat die allgemeine Mobilisierung ein und Hofmann rückte als Infanterist ein. Er brachte es bis zum Feldwebel und wurde durch einen Granatschuß am Arme verwundet und hierauf für dauernd dienstuntauglich erklärt. Er ging nun auf Reisen und kam auch nach Wien, wo er, der sich widerrechtlich mit derz goldenen, mit der großen und kleinen silbernen und mit der bronzenen Tapferkeitsmedaille

sowie mit dem eisernen Kreuz geschmückt hatte, durch sein Benehmen am 21. Oktober auffiel und angehalten wurde. Es gelang ihm jedoch, den Polizeibeamten irre zu führen, so daß ihn dieser freiließ. Auf der Wiener Polizeidirektion erkannte man aber nach der Meldung in dem Entwichenen einen Gesuchten; Hofmann war inzwischen nach Steiermark zurückgekehrt, wo er festgenommen wurde.

Letzte Vereinsgabe. Aus dem Nachlasse des Professor Dr. Karl Partisch, der als Oberleutnant in den winterlichen Karpathenkämpfen seine Gesundheit einbüßte und in einem Wiener Krankenhause verschied, erhielt der Verein Südmärk auf Grund der letztwilligen Verfügung des Schwerkranken eine Geldgabe von 1000 K. Dr. Partisch war vorher in der Vereinsleitung des Deutschen Schulvereines und in der Südmärkgruppe Wien-Wieden für die Schutzvereinsbestrebungen eifrig tätig und konnte so Einblick in die völkischen Bedürfnisse der Gegenwart gewinnen; wie tief und innig er die Arbeit für unser geliebtes deutsches Volkstum erfaßt hat, beweist die Aeußerung seines letzten Willens, die den hinterlassenen irdischen Besitz völkischen Wohlfahrtszwecken zuführt. Das ist der Geist jenes Heldentums, das heute so herrlich unser Volk verklärt und das die feste Einheit von Tat und Sinn ermöglicht. Dem teuren unvergeßlichen Toten gebührt für das Beispiel heldischen Lebens und Wirkens der Dank der Vereinsgemeinschaft und Gedanken durch die Gleichgesinnten.

Kartoffelhöchstpreise und Kartoffelmangel. Mit der Ministerialverordnung vom 22. September, wurden bekanntlich Kartoffelhöchstpreise festgesetzt, welche derart abgestuft sind, daß sie sich in der Zeit vom Oktober 1915 bis Mai 1916 selbsttätig erhöhen. Wenn Kartoffeln trotz des günstigen Erntergebnisses noch nicht überall in einem den berechtigten Erwartungen entsprechenden Ausmaße auf den Markt gelangen, so ist eine hauptsächlichliche Ursache dieser nicht nur zum Schaden der Verbraucher bedauerlichen Erscheinung darin zu finden, daß große Kartoffelmengen von Produzenten in der gewinnstüchtigen Absicht zurückgehalten werden, sie erst zu den für die späteren Monate festgesetzten höheren Preislagen zu verkaufen. Wie aber bereits in der am 30. September verlaublichen Amtsmitteilung ausgeführt wurde, deckt die nach den Bestimmungen der angeführten Ministerialverordnung allmählich eintretende, auf Grund sorgfältiger Berechnungen festgesetzte Preiserhöhung lediglich knapp die durch den Schwund der Kartoffeln bedingten Verluste und die Kosten der Einlagerung, so daß auf die Erzielung eines Mehrzweckes bei Veräußerung zurückgehaltener Kartoffeln in einem späteren Zeitpunkte keinerlei Aussicht besteht. Abgesehen davon, daß auch die Kosten der Einlagerung (Miete von Kellerräumen u. s. w.) desto höher steigen werden, je größere Kartoffelmengen einzulagern sein werden, ist auch nicht zu übersehen, daß die für Kartoffel festgesetzten Preise nicht etwa feste Uebernahmispreise, wie z. B. jene für das beschlagnahmte Getreide, sondern Höchstpreise sind, deren Grenze keineswegs unter allen Umständen erreicht werden muß. Bei der überaus reichlichen Kartoffelernte des heurigen Jahres ist die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß bei Ausbietung von im Uebermaße zurückgehaltenen Vorräten im Frühjahr das Kartoffelangebot die Nachfrage beträchtlich übersteigen wird, so daß die Erzeuger unter Umständen genötigt sein werden, ihre Kartoffelvorräte auch unter den Höchstpreisen abzulassen. Die gewinnstüchtige Zurückhaltung großer Kartoffelmengen ist daher nicht nur vom Standpunkte der Allgemeinheit überaus nachteilig, zumal die Haltbarkeit der in diesem Herbst geernteten Kartoffeln durch die anhaltend feuchte Witterung ungünstig beeinflusst wurde, sondern ist auch geeignet, den Erzeuger selbst empfindlichen Schaden zuzufügen.

Passivierungsstellen für Reisen nach Polen. Bei Reisen nach dem in österreichisch-ungarischer Militärverwaltung stehenden Gebiete Polens ist, wie die Handels- und Gewerbekammer in Graz mitteilt, gemäß der Verordnung des Armeoberkommandanten vom 15. August 1915, B.-Bl. Nr. 35, die Beibringung eines nach den jüngsten inländischen Vorschriften vom Jänner 1915 ausgestellten Reisepaß mit Lichtbild und eigenhändiger Unterschrift vorgeschrieben, der ausdrücklich für Reisen in das Okkupationsgebiet ausgestellt sein, ferner Angabe von Ziel und Zweck der Reise enthalten muß. Ueberdies hat der Paß mit dem Visum einer der nachbenannten Stellen versehen zu sein: Armeoberkommando (Etappenoberkommando) Kriegsministerium, Passivierungsstelle in Szczelowa, in Kozwadow, des Festungskommandos in Krakau oder des Stadtkommandos in Lemberg.

Die befreiten Kriegsgefangenen in Serbien. Aus Sofia wird gemeldet: Im Auftrage der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft hat sich sofort nach der Einnahme von Nisch durch die bulgarischen Truppen der Kanzleirat Fischer nach Nisch begeben, um sich der dortselbst vorgefundenen österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen anzunehmen, deren Zahl etwa 400 beträgt und unter denen sich auf Offiziere befinden. Gleichzeitig hat sich auch Rittmeister Prinz Windischgrätz, der sich derzeit in militärischer Funktion in Sofia befindet, in der gleichen Angelegenheit für einige Tage nach Nisch begeben.

Das Verbot dreifarbigter tschechischer Opferkarten. Die „Nar. L.“ berichten: „Die dreifarbigten nationalen Opferkarten (mit blauem und rotem Aufdruck auf weißem Grunde), welche zugunsten der „Ustredni Matice Skolska“ verkauft werden, wurden beschlagnahmt und dürfen überhaupt nicht mehr verkauft werden. Nähere Nachrichten gibt die Kanzlei der Ustredni Matice Skolska in Prag.“

Gemeindevorstandswahl in Hölldorf. Am 5. d. fand in Hölldorf die Wahl des Gemeindevorstehers und des ersten Gemeinderates statt. Herr Karl Sima wurde zum Gemeindevorsteher und Herr Josef Machoritsch zum ersten Gemeinderat gewählt.

Waggonbrand in Lichtenwald. In der Nacht vom 9. auf den 10. d. brach in der Station Lichtenwald in einem vollbeladenen Waggon, der Sammeladungen enthielt, Feuer aus, das den Waggon samt Inhalt einäscherte. Der Brand dürfte dadurch entstanden sein, daß der Inhalt, der unter anderem auch aus zwei großen Fässern mit Spiritus bestand, Funken fing. Einem diensthabenden Arbeiter, der das Feuer bemerkte, schlugen auch beim Dessen der Waggontüre bereits die hellen Flammen entgegen, wobei er an beiden Händen Brandwunden erlitt. Bald waren Leute zur Stelle, die sich an den Löscharbeiten beteiligten, aber das Feuer griff, da der Spiritus brannte, so heftig um sich, daß auch die Feuerwehr nichts mehr retten konnte. In dem Waggon befanden sich auch die Güter des auf dem serbischen Kriegsschauplatz gefallenen Hauptmannes Albin Behr aus Wolfsberg in Kärnten, die an seine Hinterbliebenen zurückgingen.

Abänderung der Höchstpreise für die inneren Organe geschlachteter Tiere. Die Statthalterei hat in teilweiser Abänderung ihrer Verordnung vom 6. Oktober als Höchstpreis für Kalbbaunen (Fleisch) und Lunge, gekocht per 1 Kilogramm K 1.40, für Rindsherz, frisch per Kilogramm K 2.40 festgelegt.

Zugsverkehr zum Windischgrazer Markte. Anlässlich des am 19. November in Windischgraz stattfindenden Jahr- und Viehmarktes werden am genannten Tage ab Unterdrauburg nachstehende Marktzüge in Verkehr gesetzt: Unterdrauburg ab 8.06 Uhr früh, Windischgraz an 8.32 Uhr; Windischgraz ab 3.31 Uhr nachmittags, Unterdrauburg an 4 Uhr. Ab Unterdrauburg Anschluß gegen Klagenfurt und Warburg. Zug Nr. 1846 findet in Unterdrauburg seine Fortsetzung durch den fahrplanmäßigen Zug gleicher Nummer bis Zellweg.

Von der Feldpost. Zufolge Erlasses des Handelsministeriums vom 11. November wird der Privatfeldpostpaketverkehr unter den bisherigen Bedingungen zu den Feldpostämtern 142, 163, 172, 174, 212 und 354 zugelassen.

Wegen Preistreiberei. Der Bäckermeister Ignaz Kreuzinger in Rohitsch wurde vom Kreisgerichte Cilli zu einer Woche strengen Arrestes verurteilt, weil er anfangs Juli 1915 in Rohitsch für Schwarzbrotlaibe im Gewichte von 46—59 Deka 40 Heller verlangt hatte.

Abgabe von Kriegsgefangenen in der Mindestzahl von 10 bis 20 Mann. Laut Note des k. u. k. Militärkommandos Graz ist unter den bereits veröffentlichten Bedingungen auch die Beistellung von Kriegsgefangenen Arbeitern zwischen 10 und 20 Mann zulässig, jedoch mit der Mindestzahl von 10 Mann. Es ist jedoch nicht erforderlich, daß gerade die runde Zahl 10 oder 20 angefordert wird. Hinsichtlich der vorgeschriebenen Kationen hat das Militärkommando erläuternd bemerkt, daß die Anforderung derselben nur bei Neuausgabe von Kriegsgefangenen in Partien unter 30 Mann zu erfolgen hat. Wenn eine Kriegsgefangenen-Arbeiterpartie von 30 Mann und mehr angesprochen worden ist, welche durch die Verlustrierung oder andere Umstände nachher unter die Zahl von 30 Mann zurückgeht, wird keine Kation verlangt. Demgemäß können die Kationseinziehungen auch nur in den erstgenannten Fällen vorkommen, wo von Haus aus nur 20 oder 10 Kriegsgefangene neu abgegeben werden.

Beschlagnahme von Wildkastanien, Eicheln und Bucheckern. Auf Grund des § 4 der kaiserlichen Verordnung vom 7. August 1915 fordert die Statthalterei die gesamte Ernte des Landes Steiermark an Nößkastanien (Wildkastanien), Eicheln und Bucheckern (Bucheln), sowie die gesamten Bestände im Lande an diesen Früchten zur Deckung des Bedarfes der steirischen Landgemeinden an Futtermitteln an. Die Uebernahme der erwähnten Früchte, ihre Verarbeitung und Abgabe an die Futternot aufweisenden Landgemeinden von Steiermark wird der Futtermittelstelle der Statthalterei übertragen. Kommt zwischen den Besitzern der angeforderten Früchte und der Futtermittelstelle ein gültliches Uebereinkommen hinsichtlich des Vergütungssatzes nicht zustande, bleibt die Bestimmung der Vergütung der Entscheidung des Gerichtes im außerstreitigen Verfahren vorbehalten. Durch das gerichtliche Verfahren zur Festsetzung des Uebernahmisprieses wird jedoch die Lieferung nicht aufgeschoben. Zur Sicherung der Anforderung wird verfügt, daß Sendungen von Wildkastanien, Eicheln und Bucheckern nur an die Futtermittelstelle der Statthalterei oder mit einer Transportbescheinigung dieser Stelle zulässig sind.

Für Bergschuhmacher. Von der Zweigstelle Steiermark des Kriegsfürsorgeamtes des Kriegsministeriums Graz (Sporgasse 29) gelangen nach wie vor Lieferungen von handgearbeiteten Goiserner Bergschuhen an Schuhmachermeister und Genossenschaften zur Vergebung. Die alpenländischen Schuhmacher, welche sich an diesen Lieferungen zu beteiligen wünschen, werden aufgefordert, sich zu diesem Zwecke an die obbezeichnete Stelle zu wenden, ein Musterpaar vorzulegen und den Preis bekannt zu geben.

Das Jahrbüchlein des Deutschen Schulvereines, das für die deutsche Jugend bestimmt ist und ob seines äußerst sorgfältig gewählten gediegenen Inhaltes und der gefälligen Ausstattung von vielen Schulfachmännern äußerst günstig beurteilt wurde, ist auch von Schulbehörden bestens empfohlen worden. Es haben bisher drei Landeslehrer und zwar die von Böhmen, Mähren und Schlesien in ihren amtlichen Verlautbarungen auf das Büchlein hingewiesen.

Behandlung von Ausfuhrsendungen aus Deutschland. Die Handels- und Gewerbekammer in Graz teilt mit, daß eine verschiedene Bezeichnung des österreichischen Empfängers in der deutschen Ausfuhrbewilligung und im Frachtbriefe des deutschen Absenders an sich kein Grund zur Ausschließung einer Sendung von der Ausfuhr aus Deutschland ist. Demnach kann der Frachtbrief auf den österreichischen Spediteur ausgestellt sein, der die Zustellung der Sendung an den wirklichen österreichischen Empfänger vermittelt, wogegen im Ausfuhrbewilligungsscheine allerdings stets der endgültige Warenempfänger zu bezeichnen ist. Nur wenn aus den besonderen Umständen des Einzelfalles offensichtlich hervorgeht, daß der ausländische Empfänger die in dem Ausfuhrscheine angegebene Firma unmöglich sein kann, ist die Sendung zufolge Verfügung des deutschen Reichskanzlers anzuhalten und eine erneute Entscheidung des Reichsamtes des Innern herbeizuführen.

Große Diebstähle einer Reichsitalienerin. Die 20jährige Reichsitalienerin Josefina Pillich aus Resia bei Udine war hier in mehreren Häusern als Stubenmädchen bedienstet und verübte, wie nun festgestellt wurde, schon seit längerer Zeit große Diebstähle, ohne daß man ihr früher auf die Spur kommen konnte. Am 9. d. deckte ein Zufall ihr unredliches Gewerbe auf. Die hiesige Hausbesitzerin Josefina Rupka erstattete der städtischen Sicherheitswache die Anzeige, daß ein bei ihr wohnendes Mädchen ein anderes beschuldigte, ihr eine 100 Kronen-Note entwendet zu haben, und ersuchte die entsprechenden Nachforschungen einzuleiten. Es wurde bei der Beschuldigten eine Durchsuchung vorgenommen, die jedoch ergebnislos verlief. Bei diesem Anlasse erzählte Frau Rupka den Wachorganen, daß sie vor einiger Zeit bemerkt hatte, daß ihrem Stubenmädchen Josefina Pillich, als sie eben in die Küche trat, unter dem Rocke eine Brennschere herausfiel. Nach der Herkunft dieses Gegenstandes befragt, wurde Pillich äußerst verlegen und konnte keine Auskunft geben. Dieser Umstand erweckte nun den Verdacht; es könnte auch Pillich mit dem Abgange der 100 Kronen-Note in Verbindung stehen. Die Erhebungen, die der hiesige Wachmann Karl Schantl, mit Geschick gepflogen hatte, waren von dem schönsten Erfolge begleitet. Bei der Hausdurchsuchung in der Wohnung der Pillich fand man die bezügliche 100 Kronen-Note zwar nicht, wohl aber eine ganze

Reihe von verdächtigen Gegenständen, so daß sie sofort verhaftet werden konnte. Die Bestohlenen erkannten auch die Gegenstände als ihr Eigentum. Anfangs leugnete Josefina Billich jedweden Diebstahl, gestand jedoch schließlich alles ein und gab auch dem Wachmann die Stelle an, wo sie die wertvollsten Sachen versteckt hatte. Der ganze Schatz war in einer Schachtel unter dem Dache der Holzlage des Hauses Langensfeld 2 aufbewahrt. Darunter befanden sich zwei 100 Kronen-Noten, wertvolle Brillantohrgehänge und verschiedene kostbare Schmuckgegenstände. Die eingehenden Erhebungen ergaben weiters, daß Billich auch Betrügereien begangen hat. Sie wurde nun dem Gerichte eingeliefert.

Cleveland Automatic Machine Co. Cleveland Chic, U. S. A. Die Cleveland Automatic Machine Co. Cleveland Chic, U. S. A., hat im „American Machinist“ eine Anpreisung von Geschossen veröffentlicht, bei denen durch die Anwesenheit zweier Säuren die Sprengstücke bei einer Explosion mit einer solchen chemischen Verbindung überzogen wurden, daß die derart verwundeten Leute unter Vergiftungserscheinungen und schrecklichen Schmerzen innerhalb vier Stunden sterben, wenn ärztliche Hilfe nicht unmittelbar zur Stelle ist. Die Handels- und Gewerbekammer in Graz erachtet es für eine Ehrenpflicht der Industrie und Kaufmannschaft ihres Sprengels, von dieser amerikanischen Firma nicht das geringste Erzeugnis mehr, sei es unmittelbar oder mittelbar, zu beziehen.

Die Delgewinnung aus Traubenkernen. Wie uns die Del- und Fettzentrale mitteilt, ist durch Versuche festgestellt worden, daß auch aus bereits verschimmelten oder schwarzen Treestern durch Ausreuten Traubenkerne abgefondert werden können, die den Anforderungen vollkommen entsprechen und daher anstandslos zur Uebernahme gelangen. Da nun vielfach die Meinung herrscht, daß verschimmelte oder schwarze Trester nicht weiter der Beschlagnahme unterliegen, soll ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß diese Ansicht unrichtig ist und daß aus dieser Irrmeinung leicht strafbare Uebertretungen der gesetzlichen Verordnung vom 14. Oktober entstehen könnten. Der außerordentliche Mangel an Fettstoffen und Futtermitteln macht es eben zur gebieterischen Notwendigkeit, alle noch vorhandenen Trestermengen, auch die verschimmelten und schwarzen, so bald als irgend möglich auf Traubenkerne zu verarbeiten.

Bermischtes.

Die polnischen Legionen. Unter dem Namen „Legion“, ein aus dem Lateinischen stammendes Wort, das „Auslese der zum Kriegsdienste brauchbaren Mannschaft“ bedeutet, verstanden einst die alten Römer einen Truppenkörper, der aus 3000 Mann Fußvolk und 300 Reitern bestand. Diese Stärke erhöhte sich später zur Kaiserszeit auf 10.000 Mann und bildete eine Art Armeekorps. Im Mittelalter wurde es dann seitens der Chronisten gebräuchlich, das Wort Legion im allgemeinen als eine Bezeichnung für einen Heerteil zu verwenden. Später stiftete bekanntlich Napoleon I. für Verdienste im Kriege den Orden der Ehrenlegion. Zu seiner Zeit war der Name Legion recht beliebt. So bildete sich damals eine deutsche Legion, die im Jahre 1807 sich nur aus Deutschen, insbesondere Hannoveranern, rekrutierte, und aus zehn Infanteriebataillonen, fünf Kavallerieregimentern und sechs Batterien bestand. Auch eine russisch-deutsche Legion kam auf Anregung des Herzogs Peter von Oldenburg und des Zaren Alexander im Jahre 1811 zustande, die später in den preussischen Heeresverband übernommen wurde. In der Neuzeit hat nur die französische Fremdenlegion von sich reden gemacht, aber in einer direkt empörenden Art und Weise. Gegenwärtig kämpfen polnische Legionen an der Seite Oesterreich-Ungarns gegen den Feind im Osten. Diese Legionen wurden im Vorjahre von dem polnischen „Obersten Nationalkomitee“ begründet. Aus allen polnischen Gauen Oesterreichs meldeten sich bald zahlreiche Polen zum Eintritt und schon am 6. August 1914 überschritt ein Teil derselben unter Führung Josef Pilsudski die galizische Grenze. Wie einst unter Napoleon I. die Polen einen sehr wertvollen, weil für ihn begeisterten Teil seiner Armee darstellten, so haben sich auch in diesem Kriege die polnischen Legionen durchaus bewährt. Bertold Merwin, ein Offizier der polnischen Legion, hat über ihre ersten Unternehmungen in dem bei Georg Müller in München unter dem Titel „Mit den polnischen Legionen in den Karpathen im Jahre 1914“

in sehr anschaulicher Weise geschildert. So berichtet er über den Ende des Vorjahres erfolgten Uebergang über den unwirtlichen Pantyrpaß mit den Worten: „Immer kälter werden die Nächte, immer rauher der Herbstwind, immer spärlicher strahlt die Sonne tagüber Wärme aus. In den Karpathen halten die polnischen Legionen Wacht. Sie stehen wie eine Mauer an der Grenze Galiziens und Ungarns, trotz jedem Anprall der Kosaken, beunruhigen die in Ostgalizien operierenden russischen Kräfte, unternehmen Offensivvorstöße ins Innere des Landes, rufen dabei in den russischen Armeeteilungen durch ihr wagemutiges Hervorberechnen aus dem Gebirge Panik hervor, wagen sich auf kühnen Patrouillenritten weit ins Tiefland hinein. Nun sind Wochen verflossen, seitdem die polnischen Legionen die Aufgabe erhielten, die Wacht in den Karpathen zu beziehen, sich gleichsam als Kiegel in den Nordabhängen der Berge, auf galizischer Seite zu postieren. Es war dies unmittelbar nach der bravourosen Leistung der Säuberung Nordungarns von den Kosakenhorden, nach der Einnahme von Marasos-Sziget, nach dem Zurückdrängen der Russen über die Grenze, nach der wilden erschöpfenden Jagd unserer Jungen hinter den tumultuarisch fliehenden Russen. Unmittelbar darauf sollten wir vorrücken, sollten die Karpathen besetzen, sollten uns nach Galizien hineinwagen. Wir hatten über den Pantyrpaß, den wildesten, unwegsamsten Karpathendurchbruch hinwegzukommen. Keine Fahrstraße, kein Saumweg führt hinüber. Seinerzeit wagte sich im tiefsten Winter selten ein Skidetalement über den Paß, sonst passierten den Weg nur katilinarische Individuen, lichtscheue Begelagerer. Daß man in dieser Wildnis einen Weg für eine Division, für deren Train bauen könnte, hätte sich niemand träumen lassen, und doch mußten wir aus eigener Kraft, ohne die modernen Hilfsmittel der Technik eine Kunststraße über einen der wildesten Gebirgspässe anlegen. Ueber sumpfbartige Waldwiesen, über abschüssige Abgründe, über lantive, bröckelnde Bachufer wurden aus Holzklößen gezimmerte, mit Pfahlpfählen gestützte Wege gebaut. Tag und Nacht erdröhnten im Walde die Hiebe der Äxte. Und in kaum einer Woche wurde gemeldet: der wilde Pantyrpaß ist gebändigt. Unsere Truppen konnten durch . . .“ Man erkennt aus dieser Schilderung, was an sich im Vorjahre die polnischen Legionen leisteten und was ein Heereskörper zu vollführen vermag, wenn er von nationaler Begeisterung erfüllt. Die polnischen Legionen haben auch später bewiesen, daß ihre Tätigkeit nicht zu unterschätzen sei, und Kaiser Franz Joseph hat ihre Tätigkeit auch anerkannt, indem er zu ihnen den Erzherzog-Thronfolger entsandte und ihnen seine Anerkennung und Zufriedenheit aussprechen ließ.

Ein Käse Revolution in Paris. Paris hatte kürzlich, wie von dort berichtet wird, eine kleine Revolution zu bestehen. Die Zentralmarkthallen waren der Schauplatz, die Butter- und Käsehändler und das Publikum die feindlichen Parteien, der wegen seiner Schmachhaftigkeit vorteilhaft bekannte Camembertkäse das strittige Objekt. Die Verkäufer erklärten nämlich, diese Käse, die anfänglich 40, dann 50 und 60 Centimes gekostet hatten, könnten von nun ab nur zum doppelten Preis verkauft werden. Dies genügte, um die durch den Krieg nervös gemachten Gemüter in hellsten Aufruhr zu versetzen. Ein wahres Gewitter brach los. Man piff, schrie, stampfte und schlug, bis die Polizei erschien, um die Ruhe wieder herzustellen. Die große Preissteigerung erklärt sich daraus, daß der von den französischen Soldaten hochgeschätzte Camembertkäse in Massen an die Front geschickt wird. Diese Camembert-Mobilisation hat natürlich die für Paris erübrigten Mengen infolge der eifrigen Nachfrage erheblich teurer werden lassen.

Ein Turner ohne Arme und Beine. Wie vorzüglich die moderne Wissenschaft die schwersten Verstümmelungen zu heilen weiß, veranschaulicht der Fall Gürtelschmid. Rudolf Gürtelschmid arbeitete 1907 als Elektrotechniker in Spokone in den Vereinigten Staaten, als er durch einen unglücklichen Zufall mit einer Hochspannungsleitung zusammengeriet und so schwere Verbrennungen an Armen und Beinen erlitt, daß ihm alle vier Gliedmaßen sofort abgenommen werden mußten. Vier Monate nach seinem Unfall erhielt er mechanische Arme und Beine, die er in wenigen Tagen zu meistern und allmählich so gewandt zu benutzen lernte, daß er den Verlust seiner eigentlichen Gliedmaßen fast gar nicht mehr empfand. Mit der Zeit entwickelte er sich geradezu zu einem Turner. Das Gehen machte ihm keinerlei Beschwerden; er legt 16 und auch 20 Kilometer zurück, ohne zu ermüden. Treppen kann er steigen, ohne einen Stock zu Hilfe zu nehmen; er vermag

sich zu setzen, hinzulegen, hinzuknien, aufzustehen, zu springen, und zwar in verschiedenen Höhen, er ist sogar in der Lage, zu klettern und Dreirad zu fahren, und kurz und gut, jede Tätigkeit so auszuführen, als hätte er seine Beine nie verloren. Ähnlich vollkommen handhabt er seine künstlichen Hände. Er igt mit Messer und Gabel, trägt starke Lasten, schreibt gewandt und schnallt sich selber die Beine ab, wenn er sie nicht mehr braucht. Seine ganze Ausrüstung hat zusammen 250 Dollars, also rund 1000 Mark, gekostet. Sie hat ihm gestattet, sich zu verheiraten und einen Tabaksladen aufzumachen, der ihn gut ernährte. Jetzt hat er umgejattelt: er ist in seine alte Heimat zurückgekehrt und lehrt dort seine durch den Krieg verstümmelten Landsleute, sich künstlicher Gliedmaßen mit der gleichen Vollkommenheit zu bedienen, wie er es selber gelernt hatte.

Der Waldreichtum Serbiens. Der nördliche Teil der Balkanhalbinsel hat noch einen großen Bestand an Wäldern, der aber doch allmählich zusammenschrumpft. Namentlich Serbien war früher außerordentlich waloreich. Wenn das heute nicht mehr der Fall ist, so kann man diesem Staat wenigstens nicht den Vorwurf machen, sinnlosen Raubbau mit seinen Holzschätzen getrieben zu haben, sondern zum Teil sind die Wälder eingeschränkt worden, um mehr Raum für die Landwirtschaft zu gewinnen. Freilich haben auch die vielen Kriege dazu beigetragen, rücksichtslose Verwüstungen unter den Wäldern anzurichten. Die Gesamtfläche der Wälder in Alt-Serbien wird auf etwas mehr als eineinhalb Millionen Hektar geschätzt, was nahezu ein Drittel der Gesamtfläche des Landes ausmacht. Davon gehört etwa ein Drittel (genauer 550.000 Hektar) dem Staat, ein zweites Drittel (650.000 Hektar) städtischen und ländlichen Gemeinden, 17.000 Hektar den Kirchen und Klöstern, 300.000 Hektar einzelnen Privatpersonen. Eine Besonderheit und Schönheit der serbischen Wälder besteht in ihrer mannigfaltigen Zusammensetzung. Fast alle Arten von Bäumen und Sträuchern Mitteleuropas sind darin vertreten. Es finden sich Buchen, fast sämtliche Spielarten der Eiche, der Ahorn, die Esche, Ulme und Linde, Nadelwälder treten vergleichsweise zurück. Eines besonderen Rufes wert sind die herrlichen Eichenwälder von Toplitscha, einer südlichen Provinz des Landes. Nach der hauptsächlichsten Zusammensetzung ist mehr als die Hälfte der sämtlichen Staatswälder als Buchenwälder zu bezeichnen, ein weiteres Viertel als Eichenwald, während Nadelbäume kaum ein Sechstel bilden. Den mächtigsten Wald besitzt die Landschaft Kraina in Nord-Serbien in der Umgebung der Ortschaft Mirotsch, der ohne jede Unterbrechung mehr als 27.000 Hektar bedeckt. Eine geregelte Forstwirtschaft ist in Serbien allerdings unmöglich wegen der geringen Zahl der Forstbeamten und der Unzulänglichkeit der Verkehrsmittel.

Gedenket des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen Betten und Legaten.

Der Fasan.

Von E. Pohl, Mitglied der Freien Vereinigung zum Schutze des Waidwerkes.

Als Jules Verne seinen prächtigen Roman „Die Leiden eines Chinesen in China“ schrieb, und er all die Herrlichkeiten im „Reiche der blumigen Mitte“ schilderte, da hat er sicher darauf vergessen, von den farbenreichen „Mongolen“ jenen prächtigen asiatischen Vertretern der siebenten Vogelordnung — die Scharvögel und deren dritte Familie — die Fasane zu plaudern.

Vielleicht weil er kein Jäger war, der ungleichliche Schilderer des Kosmos.

Aber nicht von den Mongolicus-Fasane allein will ich reden, sondern auch von denen, die bei uns das Staatsbürgerrecht erworben, seit sie herüberkamen von den Gestaden des Kaspiischen Meeres, unsere Phasianus-colchicus, die Gelfasane.

Der Vogel mit dem langen Spiel, dem die Natur ein farbenprächtiges Gewand verlieh, als wollte sie zeigen, daß auch das Tierreich Kleiderpracht aufweisen kann, nicht bloß der eitle Mensch mit seiner Kunst, ist gar ein volksbekanntes Gast, der sich in ganz Mitteleuropa großer Beliebtheit erfreut. Wem läuft das Wasser nicht im Munde zusammen, wenn er an die Fasane denkt, die „Lieblich ohne Kopf und Gurgeln, schön bräunlich in der Pfanne schmarzeln“.

Schon Germanicus, dem Frau Juma nachsagt, daß er in einem Monat eine ganze Provinz aufgefressen habe, als Pfauenzunge und gebratenen Fasan, nebst vielem anderen, was gut und teuer war.

Doch nicht bloß des Fasanes, den der Gourmand seines Wohlgeschmackes wegen liebt, sei gedacht. Noch lieber sind sie mir, wenn ich sie draußen im Revier hab', wo die stolzen Vögel über die Nichtwege suchen und eigensinnig ihre Pfädchen machen. Wo der Fasan mit der Regelmäßigkeit eines Bedienten seine Futterplätze aufsucht und es dem sorgenden Heger arg übel nimmt, wenn die Schütte einmal leer ist. So habe ich es einigemal gesehen, daß ein alter, mir schon gut bekannter Fasanehahn geschäftig zum Schüttplatz eilte, enttäuscht ein paar mal zu scharren begann und als nichts vorhanden war, enttäuscht fortstürmte. Das hat er jedesmal sehr übel genommen. Fasane reviere, wo es der Heger unterlassen würde, die Fasane zu füttern, hätten sehr bald das Aussehen wie die Welt am ersten Schöpfungstage, sie wären öd und leer, wenigstens an Fasane.

Eine Pracht ist es, wenn die stolzen Kerle aufgebaut sind; hier einer, dort zwei und weiter drüben, fast auf jedem Ast, drei, vier, fünf, sechs Stille zählt das erfreute Auge, und einen großen Haken schlage ich dann immer, um die stolzen „Kaukaster“ nicht in der Ruhe zu stören.

Meister Keinecke hat sich aber des Winters über ein anderes Sprüchlein gedichtet: „Je dümmter der Vogel, desto feiner der Braten.“ Der Ganner! Wer solch ein unverbesserlicher Schnapphahn und Dieb ist, wie der Rote, der hat freilich eine andere Moral — wollte sagen Spitzbubenlogik.

Dumm ist er gerade nicht, der Fasan, aber eigensinnig, furchtbar eigensinnig. Und so wie eigensinnige Leute oft den Anschein der Dummheit erwecken, mag auch der Rotfrack darüber denken: „Wie dumm er ist der feine Braten!“ —

Wenn dann die böse Zeit des Winters vorüber ist und der Frühling in alle Lande zog, dann beginnt die goldene Zeit unseres Wildes.

Ende Mai sind die Gelege dann meist vollzählig. 24 Tage hat sie gebrütet, die Henne und kaum Zeit gehabt, sich ein wenig zu äßen. Dann heißt's: „Gib Achtung auf das Fasanebrüten und laß die junge Brut mit allem Fleiß behüten.“

Welche Freude sie dann hat, die zärtliche Fasane Mutter, wenn sie mit der Schar ihrer Kleinen im Wald umher zieht, mit leisem Gackern die gelben Dingerchen lockend! Wie sie rennen mit den flinken Füßchen, man sieht es kaum, und wie die Henne scharrt und deutet, mit welcher Besorgtheit sie um sich ängt! Der heiserer Schrei eines Raubvogels ertönt über dem dichten Blätterdach des Waldes.

Da — ein besorgter Ruf und im Augenblick ist die ganze Sippschaft in den Deckungen verborgen. Der gefiederte Räuber ängt umsonst mit seinen scharfen Sehern durch die Lücken des Walddomes. Es gehört wohl zu den schönsten Freuden des

hegenden Weidmannes, wenn er die Gesperre so heranwachsen sieht. Heut' sieht man sie am Waldesrand, im tiefgefurchten Rain, der die anstoßenden Felder besäumt, morgen hüdern sie im wohl durchwärmten Sand, dann wieder führt sie die zärtliche Mutter auf die Fütterungen; und blickschnell sind sie im hohen Gras verschwunden, durch das die ausgetretenen Pfade führen, wenn eine selbst nur vermeintliche Gefahr droht.

Das reiche Tierleben im gut gepflegten Revier erreicht wohl die höchste Vollkommenheit in der sogenannten wilden Fasanerie, wo die prächtigen Vögel in seiner Wildbahn sich ihres Daseins freuen. Aber ein wachsam Auge gehört dazu und gute Umsicht; denn wohl kein Wild ist so vielen Verfolgungen ausgesetzt und kann als Wildstand selbst so leicht ruiniert werden, als wie der wilde Fasan.

Oft ist es bloß Mangel an Wasser, der die Vögel veranlaßt, den heimatischen Venaten Valet zu sagen. Oder der schlaue Nachbar aus dem anderen Revier hat die Wahrnehmung gemacht, daß es der „gute Freund“ in punkto Fütterung auf die leichte Schulter nimmt. So eigensinnig der Fasan ist, so gefähig ist er, wie das ja alle Hühnervögel sind. Dann geht aber die Auswanderung bald los. Ein Paar macht den Anfang, und bald ist es wie bei den Slowaken in Oberungarn: Ein Brief aus Amerika ist in die Gemeinde gekommen, daß es dem Hinko so gut geht im Dollarlande, und schon ist's geschehen. Die Nachbarn bereben sich und in drei Wochen geht es auch — „ins Amerika“.

Der Dollarmann, dem das schöne Nachbarrevier gehört, ist noch kein Amerikaner, aber seinen Fasane geht es gut bei ihm. Und wenn da nicht bei Zeiten angefangen wird zu füttern, dann kann man ihm selbst Potentkünsche Dörfer bauen, der Vogel mit dem langen Spiel pfeift ihm etwas. Er geht auch „ins Amerika“!

Und wenn dann der goldene Herbst ins Land zieht, bei frisch-fröhlichem Weidwerk und Jagen? —

„Teufel noch einmal! Heute knallt es aber beim anderen drüben; ganze Bouqueto steigen auf und die schöne Strecke, die sie haben! Bei uns ist gar nichts los!“ Der knackerige Jagdherr sagt's und kratzt sich dabei am Kopf. „Hätte halt doch füttern sollen! Teufel noch einmal!“

Da neulich wie er drüben war beim „anderen“, da zeigte ihm dieser auch die schönen, in Holzbrand ausgeführten Wandbretter und da war besonders eins, das ihm so gut gefallen, schon wegen des Sprüchleins, das darauf stand. Und heute, just grad heute fällt ihm der Spruch ein, der gute, alte weidmännische:

„Der Weidmann sei nicht Weidmann bloß
Des eiteln Schießens wegen,
Sein Hauptgeschäft ist auserzieh'n
Und das Erzogne — pflügen!“

Ja, ja! Ohne Ausfaat gibt es keine Ernte!

Eingefendet.

Benzin • Petroleum
Schmieröle liefert prompt
M. Elfer, Wien I,
Krugetrasse Nr. 3.

Stechenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Tetschen a. Elbe
erfreut sich immer größerer Beliebtheit und Verbreitung dank ihrer anerkannten Wirkung gegen Sommerprossen und ihrer erwiezenen Unübertrefflichkeit für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tausende Anerkennungs-schreiben. Vielfache Prämierungen! Vorsicht beim Einkauf! Man achte ausdrücklich auf die Bezeichnung „Stechenpferd“ und auf die volle Firma à K 1 in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften zc. Desgl. icken bewährt sich Bergmanns Liliencreme „Maierma“ (80 h per Tube) wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände

Totenliste für den Monat Oktober.

Emilie Marie Bas, 8 W., Sollicitatorst. Franz Juhart, 60 J., Hausmeister. Berta Svetanova, 10 J., Tapeziererstochter. — Im Allgemeinen Krankenhaus. Maria Rahle, 65 J., Tagelöhnerin aus Umgebung Cilli. Katarina Brajnik, 66 J., Flüchtling aus Gaberje. Johann Ochs, 21 J., Inf. des J.-R. 17. Johanna Bouk, 4 W., Kind aus Umgebung Cilli. Elisabeth Krivec, 51 J., Besitzergattin aus Doberna. Imre Saurmann, 41 J., Inf. des J.-R. 17. Mato Musladni, 23 J., Inf. des J.-R. 37. Andreas Stopar, 30 J., Arbeiter des J.-R. 97. Maria Juzna, 51 J., Tagelöhnerin aus Kraßlau. Martin Vanovsek, 55 J., Tagelöhner aus Hohenegg. Ludwig Baum, 58 J., Tischlermeister aus Cilli. Parternia Kracsun, 33 J., Infanterist des J.-R. 61. Anton Razborsek, 15 J., Besitzersohn aus Petrowitsch. Maria Lah, 79 J., Ortsarme aus Ponigl. Michael Kot, 26 J., Inf. des J.-R. 13. Johanna Slemenik, 32 J., Brieftträgergattin aus Umgebung Cilli. Martin Poddregar, 23 J., Inf. des J.-R. 87. Johann Puric, 37 J., aus Lesana. Rudolf Korojec, 17 J., Handlungslehrling aus Neukirchen. — Im k. u. k. Garnisonsspital Nr. 9. Michael Molnar, 35 J., des Fest. Art. Reg. 5. Milos Bujanovic, 19 J., Arbeiter der Mil.-Arb.-Abt. 40/III. Johann Paulusich, 41 J., Inf. des J.-R. 91. Misko Wancia, 48 J., Bauer aus Bobovac, Bez. Raposvar. Petar Mikelj, 43 J., Zivilkutscher des Etappentrainszuges 4. Zivan Szaszi, 20 J., Inf. des J.-R. 1. Johann Jaschink, 21 J., Infanterist

Postsparkasse Nr. 36.900

o o Fernruf Nr. 21 o o

Bereinsbuchdruckerei Geleja

Herstellung von Druckerarbeiten wie: Werke, Zeitschriften, Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Tabellen, Speisentarife, Geschäfts- und Besuchskarten, Etiketten, Lohnlisten, Programme, Diplome, Plakate



Inseratenannahmestelle für die
Deutsche Wacht

Vermählungsanzeigen, Siegelmarken, Solletten, Trauerparten, Preislisten, Durchschreibbücher, Druckfachen für Aemter, Aerzte, Handel, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft u. Private in bester und solider Ausführung.

◆◆ Cilli, Rathausgasse Nr. 5 ◆◆

des J.-R. 27. Heinrich Knoll, 40 J., des Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments 2. Antal Edelmann, 33 J., Inf. des H.-J.-R. 1. Josef Hemetsberger, 40 J., Jäger d. Tir.-Kais.-Reg. 2. Paul Krubos, 31 J., des H.-J.-R. 1. Emerich Szabo, 30 J., Hauptmann des H.-J.-R. 1. Pintelin Jagic, Train солдат der Train-Div 15 Michael Kovacs, 32 J., Inf. des H.-J.-R. 1. Franz Drugowitsch, 51 J., Leutnant der k. l. Freiw. Schützenkompanie. Janos Daru, 20 J., Einj.-Freiw.-Korp. des H.-J.-R. 5. Alex. Loh, 32 J., Infanterist. Gabor Varga, 22 J., Korp. Titl.-Zugsf. des H.-J.-R. 3. Mihaly Goldvari, 82 J., Ref.-Leutnant des H.-J.-R. 3. Konrad Hollerbauer, 30 J., des Feldjäger-Bataillon Nr. 9. György Sucin, 21 J., Titl.-Gefreiter des J.-R. 43. August Srebotinak, 27 J., Korporal des J.-R. 17.

Johann Farkas, Korporal des J.-R. 64. Alexius Liuba, 32 J., Inf. des J.-R. 43. Stanko Vauba, 20 J., E.-F.-Korp. des L.-J.-R. 26. Sandor Dömötör, 32 J., Inf. des H.-J.-R. 30. Michael Podhorodecki, 41 J., Inf. des J.-R. 31. Karoly Szabo, 40 J., Inf. des H.-J.-R. 22. — Im k. u. k. Notreservespitale. Franz Bengl, 28 J., Infanterist des J.-R. 44. Franz Mejdic, 51 J., Infanterist des J.-R. 22. Karl Andrasic, 22 J., Inf. des J.-R. 87. Vinzenz Piscewicz, 43 J., von der Automobilabteilung Klosterneuburg. Andreas Vaco, 20 J., Inf. des J.-R. 34. Samuel Parztor, 21 J., des J.-R. 34. Arslan Tahmaz, 40 J., des J.-R. 24, Trainkader. Ladislaus Ritar, 20 J., Bauer aus Jiskova. Michael Dretorief, 25 J., Inf. des J.-R. 24. Andras Vaco, 19 J., Inf. des H.-J.-R. 5. Franz

Kopatyi, 27 J., Inf. des J.-R. 44. Franz Stra, 29 J., Inf. des L.-J.-R. 23. Cortalo Stipe, 30 J., Zugführer des L.-J.-R. 23. Ludwig Hochmann, 26 J., Schlosser aus Mainz. Istvan Turcsyn, 20 J., Inf. des H.-J.-R. 1. Sava Paulento, 19 J., Inf. des J.-R. 7. György Koska, 22 J., Inf. des H.-J.-R. 5. Lorincz Hauszhuscht, 25 J. Karoly Cseraklye, 19 J., Inf. des J.-R. 1. Emil Schwarz, 35 J., Kanonier des Feld-Art.-Reg. 2. Janos Stepa, 20 J., Inf. des H.-J.-R. 10. Sandor Loh, 23 J., Inf. des H.-J.-R. 3. Franz Loncar, Inf. des L.-J.-R. 23. Nikolaus Marginean, 21 J. Stanislaus Supnik, 42 J., Inf. des Vdst.-J.-R. 31. Mio Mirnica, Inf. des J.-R. 22.

Die besten Gattungen alter
Weine
 sind zu haben bei der Dalmatiner Firma
J. Matković
 Hauptplatz Nr. 8 Cilli Hauptplatz Nr. 8

Stadthaus in Cilli
 einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne dieselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Haus abgegeben. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung d. Stadtgemeinde Cilli.

Maschinschreibunterricht.
 Lehrbefähigter Maschinschreiblehrer erteilt Unterricht im Maschinschreiben und Stenographie zu sehr mässigen Preisen. Anfragen sind zu richten an Stadtamtssekretär Hans Blechinger.
Visitkarten liefert rasch und billigst
 Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Zl. 14857/1915.
Kundmachung.
 Auf Grund des § 4 der kaiserlichen Verordnung vom 7. August 1915, R.-G.-Bl. Nr. 228, fordert die Statthalterei mit Erlass vom 5. November 1915, Zl. 4-2549 W. M./7-1915 die gesamte Ernte des Landes Steiermark an Rosskastanien (Wildkastanien), Eicheln und Bucheckern (Bucheln) sowie die gesamten Bestände im Lande an diesen Früchten zur Deckung des Bedarfes der steirischen Landesgemeinden an Futtermitteln an.
 Die Uebernahme der erwähnten Früchte, ihre Verarbeitung und Abgabe an die Futternot aufweisenden Landgemeinden von Steiermark wird der Futtermittelstelle der Statthalterei übertragen.
 Kommt zwischen den Besitzern der angeforderten Früchte und der Futtermittelstelle ein gütliches Uebereinkommen hinsichtlich des Vergütungssatzes nicht zu Stande, bleibt die Bestimmung der Vergütung auf Grund des 1. Absatzes des § 6 der kaiserlichen Verordnung der Entscheidung des Gerichtes im ausserstreitigen Verfahren vorbehalten. Durch das gerichtliche Verfahren zur Festsetzung des Uebernahmepreises wird jedoch nach dem ersten Absatze des § 7 der erwähnten kaiserlichen Verordnung die Lieferung nicht aufgeschoben.
 Zur Sicherung der Anforderung wird auf Grund des 3. Absatzes des § 5 der kaiserlichen Verordnung verfügt, dass Sendungen von Wildkastanien, Eicheln und Bucheckern nur an die Futtermittelstelle der Statthalterei oder mit einer Transportbescheinigung dieser Stelle zulässig sind.
 Gegen diese Verfügungen ist nach dem § 20 der kaiserlichen Verordnung eine Berufung nicht zulässig.
 Stadtamt Cilli, am 7. November 1915.
 Der Bürgermeister: Dr. Heinrich v. Jabornegg.

1865 **Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.** 1915

Kundmachung.

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli gibt bekannt, daß Spareinlagen wie bisher auch weiterhin mit

4 1/2 0/0

verzinst werden. Ueber neue Einlagen oder Neueinlagen kann der Inhaber eines Einlagebüchels jederzeit, auch bis zur ganzen Höhe der Einlage, verfügen.
 Spareinlagebücher der eigenen Ausgabe und die Kriegsanleihe werden kostenfrei in Verwahrung übernommen.
 Auswärtigen Einlegern stehen Posterslagscheine kostenlos zur Verfügung.
 Aus Anlaß des 50jährigen Bestandes der Sparkasse werden im laufenden Jahre schön ausgestattete Einlagebücher, die sich besonders zu Geschenkzwecken eignen, herausgegeben.

Auf zur Hasenjagd in St. Margarethen!

Diejenigen meiner Jagdgäste,
welche noch keine Einladung er-
halten haben, wollen solche bei
mir reklamieren.

Karl Teppey.

Tüchtiger Verkäufer oder Verkäuferin

für ein Manufaktur- und Modewaren-
geschäft wird aufgenommen. Offerte
zu richten: Cilli, Postfach 66.

Schön möbliertes

Zimmer

eventuell mit Verpflegung zu ver-
mieten. Gaberje 129, in der Nähe
der Emailgeschirrfabrik.

Rutenbesen

werden in grösseren Mengen ange-
kauft. Angebote sind unter Preis-
angabe und Einsendung eines Muster-
besens zu richten an die
Material-Magazinsverwaltung der
k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft
in Marburg — Kärntnerbahnhof.

Möbliertes Zimmer

rein und gut heizbar, ist ab 1. De-
zember zu vergeben. Anzufragen
Schulgasse 11, I. Stock links.

Wirsing-Kohl

Kraut und rote Rüben hat
abzugeben
Gutsverwaltung Sannegg, Frasslau

Holzgrosshandlung V. Saidenfeld

Wien IX/4 Nussdorferstrasse Nr. 53.
kauft jedes Quantum **Bretter,**
Pfosten und geschnittenes **Bauholz**
bei sofortiger Bezahlung. Offerte er-
beten. Jahresabschlüsse erwünscht.

Liege- und Stehfalten

bis 120 cm Breite werden gelegt in
der Plissieranstalt C. Büdefeldt,
Marburg, Herrngasse 6.
Answärtige Aufträge schnellstens.

Dankagung.

für die aufrichtige Teilnahme und Beileidsbezeugungen, welche uns
anlässlich des Ablebens unserer herzenguten lieben Schwester, Schwägerin, Tante
und Großtante, der Frau

Anna Mörzl

Zuckerbäckers- und Hausbesitzerswitwe

aus Nah und Fern zugekommen sind, sowie für die schönen Kranzspenden und
für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse, gestatten wir uns auf
diesem Wege allen und jedem unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Die trauernd Hinterbliebenen.



Singer Familien-

Nähmaschinen

sind hervorragend in Dauer und Leistungsfähigkeit.

Unbegrenzte Garantie.

Reparaturen = außer = **Erstatte** **kostenlos.**

Zwei Maschinisten und zwei Schlosser oder Schmiede

für ein Kohlenwerk bei guter Be-
zahlung für sofort gesucht. Anträge
unter „C. A. P. 21519“ an die
Verwaltung d. Bl.

Realitätengruppe

in unmittelbarer Nähe der Stadt
Cilli, bestehend aus: einem Wohn-
haus mit 4 Wohnungen, einer mo-
dernen Villa mit 3 schönen Woh-
nungen, einem Wohnhaus mit
Stallungen für ein Pferd und Rind-
vieh, ein Bauplatz und einer gut
besuchten Gastwirtschaft mit Kegei-
bahn, Teich- und Wiesenwirtschaft
ist unter sehr günstigen Bedingun-
gen zu verkaufen. Der Verkauf kann für
die ganze Gruppe oder auch für ein-
zelne Objekte abgeschlossen werden.
Anzufragen bei der städt. Realitäten-
verkehrsvermittlung in Cilli (Stadtamt-
sekretär Blechinger.

Offizieller

Kriegsbecher 1914/1915

in allen Ausführungen zu den vom Kriegsfürsorgeamte festgesetzten
Preisen zu haben bei

Franz Pacchiaffo

kais. u. kön. Hoflieferant

Niederlage: Cilli, Hauptplatz Nr. 4.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während
der Krankheit und anlässlich des Ablebens meines Mannes,
des Herrn

Josef Krobath

sowie für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche
Beteiligung am Leichenbegängnisse, sage ich allen den
innigsten Dank. Insbesondere danke ich Herrn Bürger-
meister Dr. Heinrich von Jabornegg, den Herren Gemein-
de-räten, dem Veteranenverein, der Schützenrunde „Einigkeit“
sowie allen Teilnehmern aus Cilli, Tüffer und Storé.

Cilli, am 16. November 1915.

Christine Krobath.

Röstkaffee

liefert bestens und billigst zum Tagespreis

Alexander Franz Mayer
Graz, Wickenburggasse Nr. 19.

Muster und Preise auf Anfragen.

Drucksorten

liefert zu mäßigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli.